



**André Herzberg**

## **Alle Nähe fern** ★★

Ullstein 2016 • 272 Seiten • 21,00 • 978-3-55008-056-2

„Alle Nähe fern“ beschreibt die Geschichte einer deutschen jüdischen Familie über fast ein Jahrhundert hinweg. Nationalstolz im ersten Weltkrieg, der Holocaust und die Flucht im zweiten Weltkrieg und das Abwenden von der Religion in der DDR – André Herzberg erzählt eine Familiensaga über drei Generationen vor unterschiedlichsten politischen und religiösen

Hintergründen. Die Geschichte beginnt mit Heinrich, der das Familienunternehmen zu Glanzleistungen führt und im ersten Weltkrieg voll nationalistischer Vorfreude in den Krieg zieht, in letzter Sekunde im zweiten Weltkrieg allerdings seinen Nationalstolz hinter sich lassen und nach Kuba ins Exil fliehen muss. Heinrichs Sohn Paul wird mit einem Kindertransport nach England in Sicherheit geschickt, wo er sich schnell dem Kommunismus zuwendet und nach Ende des Krieges in die DDR geht, um sich dort dem Klassenkampf zu widmen. Als wichtiger Funktionär der SED ist Paul dort zu beschäftigt, um eine Beziehung zu seinem Sohn Jakob aufzubauen, zumal Paul sich von Jakobs Mutter scheiden lässt und eine neue Familie gründet. Jakob durchlebt eine komplizierte Kindheit, gefangen zwischen einem gefühlskalten Vater, der seine Ideologie über jegliche Familienbande stellt und einer tief verletzten Mutter, die sich nach der Scheidung in Arbeit vergräbt. Während des Militärdienstes wird Jakob stark depressiv, hat erste Selbstmordversuche hinter sich und ist in einer Sinneskrisis. Erst die Gründung und der Erfolg einer Band, die für ihn eine lang ersehnte Ersatzfamilie darstellt, scheint ihm Hoffnung zu geben. Die Band und er gehen jedoch am Mauerfall und der Wende zugrunde. Mit vielen Therapien versucht Jakob sich wieder aufzurichten und in der Hinwendung zum Judentum, welches in seiner Kindheit und Erziehung keine Rolle spielte, findet er endlich den Zugang zu seiner eigenen Geschichte.

Die Idee des Romans – die Geschichte einer jüdischen Familie über fast ein Jahrhundert hinweg – hat mir sehr gut gefallen. Das Judentum spielt dabei je nach derzeitiger Fokusperson im Buch mal eine mehr, mal eine weniger wichtige Rolle. Für Heinrich, das Familienoberhaupt, ist das Judentum essentiell, er hat eine wichtige Position innerhalb der jüdischen Gemeinde inne. Paul und Jakob hingegen sind dem Judentum weniger verbunden. Gegen Ende



jedoch bringt Herzberg eine schöne Analogie zwischen der gerade erzählten Familiengeschichte und der Geschichte von Abraham, der gedenkt, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern. Gleichzeitig wendet sich auch Jakob dem Judentum zu, um seine Geschichte zu verstehen und Antworten auf seine ewigen Sinnfragen zu finden. Somit umspannt die Religion den Roman von Anfang (Jakobs geträumte Beschneidung) bis Ende (Jakobs tatsächliche Beschneidung). Der Fokus des Buches liegt, wie es in der Zusammenfassung schon sichtbar wird, auf den Männern der Familie – Schwestern, Ehefrauen und Mütter scheinen nur eine nebensächliche Rolle zu spielen. Die verschiedenen Vater-Sohn-Beziehungen sind eines der Hauptmotive des Romans. Diese sind oftmals von Fremdheit und Abweisung bestimmt, ihre Ergründung ist interessant und gelingt dem Autor sehr gut.

Der Roman besteht aus 90 sehr kurzen Kapiteln und hat viele Elemente eines „Bewusstseinsstroms“, auch wenn er erst mit dem Einzug von Jakob als Protagonist aus der Ich-Perspektive erzählt wird. Herzberg reiht oft einfach Wörter aneinander, die manchmal ganze Sätze ergeben, manchmal aber auch einfach so stehen bleiben. Es keine direkte Rede und keine Anführungszeichen. Ich finde es persönlich sehr anstrengend, diesem Schreibstil zu folgen. Man muss immer überlegen, wer jetzt gerade was sagt, da dies selten gekennzeichnet ist, was gerade bei Dialogen den Lesefluss behindert. Darüber hinaus ist es mir nicht gelungen, einem der Charaktere wirklich nahe zu kommen. Vielleicht soll dies auch so sein und es spiegelt auch den Titel wider, aber lässt das gesamte Buch in meinen Augen etwas unpersönlich wirken. Dies mag allerdings auch daran liegen, dass ich davor noch nichts von André Herzberg gelesen oder gehört habe. André Herzberg wurde als Sänger einer DDR Punkrock-Band berühmt und hat in seinem Buch auch seine eigene Geschichte verarbeitet. Kennt man Herzberg, verabreicht dies vielleicht das Persönliche, was für mich ohne Vorkenntnisse in dem Roman klar fehlt.

Die Geschichte der Familie Zimmermann mit ihrem Aufstieg und Verfall und der oft etwas düsteren Grundstimmung erinnert an die „Buddenbrooks“, eines meiner Lieblingsbücher. Besonders die Verbindung zwischen persönlicher Geschichte, Religion und Politik gefällt mir dabei sehr gut. Allerdings fiel es mir wegen des Schreibstils und der für mich daraus resultierenden Distanz zu den Charakteren recht schwer, mich in den Roman einzufinden, daher erhält **Alle Nähe fern** von mir drei Sterne.